Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 27

Artikel: Am Bodensee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455638

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bremgartenwaldidylle

Warnung.

Nachdem wir uns früher, am 6. Juni 1919, schon einmal veranlaßt gesehen haben, davor zu warnen, daß man zur beißen Jahreszeit nackt ober gar zu leicht geschürzt in den burgerlichen Wälbern herumstreicht — sind neuerdings von Frauenseite Klagen über berartiges Treiben (zwischen Glasbrumen und Lare) eingelausen. Da dies eine öffentliche Verlegung der Schambassische barstellt, ist das Forspersonal angewiesen, die Uebertreter des § 162 des bernsschen Strassgesebuches dem Strassichter zu verzeigen.

Bern, 2. Juni 1922.

Das Burgerl. Forstamt.

Durch's Tannen-Buchen-Dunkel Dringt silbern Mondenschein: Die Menschen gingen schlasen, Nun wird's im Wald erst sein. Glasbrunnennumphe schwingt sich Heraus zum Brunnenrand, Und tanzt den Elsenreigen Im silbernen Gewand.
Der Waldschratt bläst begeistert Im bellen Mondenschein, Auf schwanken Buchenaste Zum Tanz, die Melodein.

Doch plötlich Totenstille,
— Vom Turmschlägt's Mitternacht,—
Der Walbschratt slüstert leise:
"Gib Ucht! Gib Ucht! Gib Ucht!
In leicht geschürzt ist wieder
Dein Mondscheinjup zumal,
Und dorten lauert einer
Vom Stadtsorstpersonal.
Schreibt er Dich auf, so sind'st Du
So bald nicht mehr den Kank,
Und kannst dann Mondscheintanzen
Des Nachts in — Hindelbank."*)

*) Sindelbant ift bas tantonalbernifthe Frauengefängnis.

Die Lächelnden

Menschen, die stets lächelnd dir begegnen mit Behagen,

Gleichen blendendschönen Blumen, die ein scharfes Gift in ihrer Wurzel tragen.

Legitimation

"Was ist er, Phillifter? Was treibt er? Schreibt er? Wo lebt und leibt er?"

... So fragt nach mir ein Dummer!... Ich bin ein Mensch mit seinem Kummer, Ein Mensch mit seinem Mißgeschick Und seinem Becherlein voll Glück..! Bist du ein Gott und ohne Ungemach, So wein' mir eine Götterträne nach!

Fäst

Es stohd der Zug. D'Stadtmusig spielt, Viel Fähne werdid g'schwunge. Der Chor hed hütt weiß der wievielt Fäst-Lorberchranz erfunge. Me grückt enand. Me schmütt enand. Der Prafes tued no rede. Er bringt es Soch uf's Baterland uf — d'Wyber. — 3' tats grad mede. En andere fingt es Soli no vom "Glück i der Famili" — Do isch sis ältisch Meitschi cho, das stod und lost es Wyli. Druf nimmts ber Aetti bint' am Frack und frogte voller Gueti: "Sefch du no öbbis Gald's im Sack? Suushaltigsgald! - für's Müetti".

Inböri

· Um Bodenfee

Wellen wogen im See. Berge mit Schnee Sprengen ben Simmel. Ein Abendalöcklein mit Gebimmel Ruft Gute-Nacht. Uralte Pappeln faumen ben Strand. Zwei Menschen wandeln Sand in Sand Durch Ufers Ries und weichen Sand. Sterne halten die Wacht. Da schlingt der Mann behutsam sacht Die Urme um die schlanke blonde Frau Und kußt ihr die kalten Lippen. Der See schlägt an die Klippen, Beiße Kamme fronen bas Blau. Und die Stimme ber Frau, bebend vor Er= Bibrierend in höchster Bewegung [regung, Sört man fagen: "Herr Uffeffor, wie können Sie es wagen

müssen — —" Fern auf den Söhen, alle Fenster strahlend-Leuchtet das Strand-Palast-Sotel . . . [hell

Gine Dame ohne weiteres zu fuffen?

Sie werden die Konfequenzen tragen

Gefl. alle Billette!

Auf einer Fahrt auf der Zürcher Straßenbahn erlebte ich, baß ein Kondukteur noch von zwei andern Beamten begleitet war. Ich wandte mich an den zweiten Beamten mit der bescheidenen Frage, wozu er mitgehe.

"Ich mueß Obacht gah, ob er's racht macht", erwiderte er und zeigte dabei auf den ersten Beamten.

Sett stellte ich an ben britten Beamten bie Frage, mas denn seine Funktionen seien.

Der wies auf den zweiten Beamten und flüsterte mir zu:

"Ich mueß ufpaße, ob er au Obacht git!"

Zur Warnung

Telegramm aus New York: Innert 3 Monaten find faft 2000 Chefrauen in Cincinnati von ibren Männern verlaffen worben.

Böse Botschaft kommt aus Eincinnati, Wir vernehmen sie mit süßem Grauen: Bon den Männern wurden dort verlassen Nahezu 2000 Spefrauen.

Solches ist geschehn in Cincinnati Im Berlauf von einem Vierteljahre — Mädchen, Bräute, Frauen, all ihr Weiber, Sträuben euch sich nicht barob die Haare?

Uch, wie konnte solches nur geschehen? Sind am End' die Gattinnen, die holben, Dort so hold nicht, wie die Männer wunschen? Tun sie nicht, was liebe Frauen sollten?

Saben sie vielleicht es ganz vergessen, Daß die Liebe ift der Kitt der Che? Oder können sie nichts Gutes kochen? Weh', das wär' noch schlimmer, wehe, wehe!

Schlagen sie am Ende drein, die Holben, Hauen drein mit Fäusten, Rellen, Strippen? Sind die Männer alle Sokratesel, Und die Frauen etwa gar Kantippen?

Sei dem, wie ihm wolle, doch das Gine Bernt daraus, ihr Frauen in Europa: Seid geduldig mit den Ghemannern Und begeht nicht selber einen faux pas.

Last den Männern ihre frommen Schwächen -Last uns trinten, Regel schieben, jassen. Kocht recht gut, seid immer lieb und freundlich, Hah! Sonst werden wir euch auch verlassen!

Denkt an Cincinnati, wo 2000 Frauen mußten ihren Mann verlieren, Was dort in Amerika geschehen, Könnte auch noch in der Schweiz passieren!

Darum sorge jebe Frau beizeiten, Daß sie treulich ihren Mann behalte, Denn Umerika hat's nicht mehr besser Heut als unser Kontinent, ber Ulte.

Gin E. H'-mann

Einfälle

Die Mucker sind die agents provocateurs der Unsittlichkeit.

Die Berbrechen ber Unbern liegen vor allem in unferer Borftellung. Darum beißt es: richte nicht!

Biele Menschen verbanken ihr rubiges, gutes Gewiffen ihrem schlechten Gebächtnis.

Brieffasten

Mitarbeiter in 3. Ein schlechter Wis wird durchaus nicht besser, wenn Sie in dem begleitenden Brief schreiben, er beruhe auf einem wirklichen Erlednis. Wir verzichten gerne auf Ihr Erlednis, wenn der Wis besser ift.

Redaktionelles

Einsenbungen, die im Falle der Nichtverwendsbarbeit zurückgesandt werden sollen, ist Rückporto beizulegen. Die Redaktion:

Paul Altheer, Zürich Hauptpostfach.